

Kanton Bern

Lysser Wildtiertage 2019



Niklaus Blatter, Jagdinspektor

Kerngruppe Wolf



- Situation Wolf im Kanton Bern
- Der Wolf lässt niemanden kalt ...
- Strategie der Volkswirtschaftsdirektion
- Die Kerngruppe Wolf



Situation Kanton Bern

Wolf im Kanton Bern I



- Der Wolf ist seit 2006 wieder im Kanton Bern
- seither regelmässig Wolfsübergriffe auf Nutztiere
- 29 gerissene Nutztiere 2018, 69 Nutztiere 2017
- aktuell M76 (Region Schangnau), sonst fehlen gegenwärtig Hinweise

Wolf – Situation Kanton Bern II



- bisher nur Einzeltiere, regelmässige Zu- und Abwanderung
- 2018 bis vier Wölfe, aktuell ein bis zwei
- es muss fast überall im Kanton Bern mit einem Wolf gerechnet werden
- Auswirkungen auf Wild bisher wenig spürbar
- Auswirkungen auf Nutztierhaltung

Wolf – Situation Kanton Bern III



- Rudelbildung nicht ausgeschlossen, bisher aber keine Anzeichen (Ausnahme Gantrischregion 2017)
- Zukunft unsicher, aber grundsätzlich geht man von Zunahme und Etablierung aus
- Herausforderungen bleiben oder nehmen zu



Der Wolf lässt niemanden kalt ...



Wolf

- «Drei Schafe getötet? So viele esse ich auch! Wo ist das Problem?»
- «Jäger sehen im Wolf eh nur einen Konkurrenten!»
- «Der Wolf hat bei uns keinen Platz!»
- «Der Wolf hat ein Existenzrecht, das nicht mit menschlichen Interessen begründet werden muss.»
- «Der fühlt sich eh nicht wohl hier.»

Diverse Zitate aus Leserkomentaren

Amt für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern

INTERVIEW: Der Wolf polarisiert auch in Italien

«Von Wölfen regelrecht umzingelt»

Südtirol und die Toskana waren jahrelang die einzigen Provinzen in Italien, die sich gegen den Wolf ausgesprochen haben. Jetzt schliessen sich auch andere. Arnold Schuler von der Regierung Südtirols erklärt seine Haltung dazu.



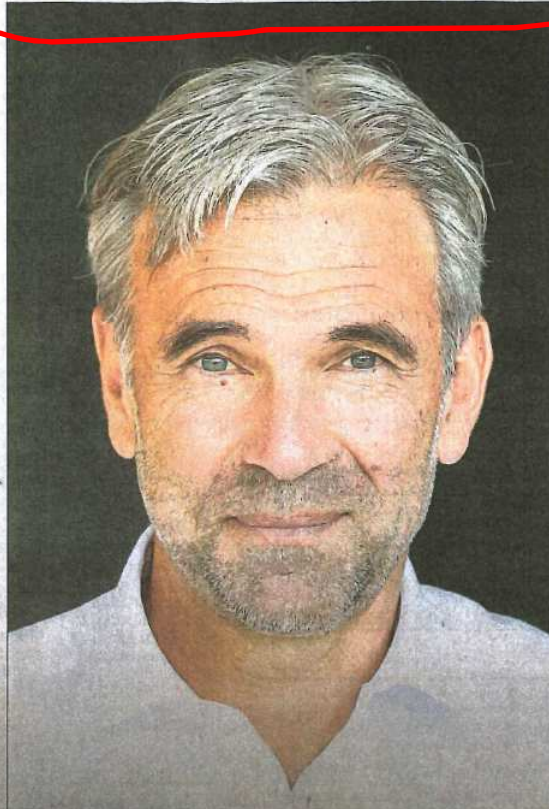
INTERVIEW:
CHRISTIAN ZUFFEREY

Schweizer Bauer: Welche Haltung nimmt die Regierung in Südtirol zu Wolf und Bär?

Arnold Schuler: Unsere Haltung ist sehr kritisch, weil wir ein Land sind, das noch bis in den letzten Winkel hinauf flächendeckend bewirtschaftet ist. Rund 100 Almen werden mit 85 000 Schafen bestossen, und die Landwirtschaft wird von den Bauern gepflegt. Das ist auch für uns als Tourismus-Land ein grosser Vorteil.

Wie hat sich die Situation mit Wölfen und Bären in den letzten Jahren verändert?

In den 1970er-Jahren gab es in ganz Italien nur etwa 100 Wölfe. Mittlerweile gehen Schätzungen



grösser werden. Wenn wir uns die Entwicklung der letzten Jahre anschauen, ist es eine Frage von kurzer Zeit, da die Probleme massiv steigen werden. Da braucht man nicht mal Pessimist zu sein, sondern nur realistisch.

Wie viele Schäden haben Sie durch Wölfe zu verzeichnen?
In Südtirol halten sich die Schäden momentan noch in Grenzen. 2017 wurden etwa im Grenzgebiet zum Trentino 40 bis 50 Schafe und drei Rinder gerissen.

Was für Forderungen stellen Sie an die italienische Regierung?

Vom italienischen Staat erwarten wir eine generelle Regelung, dass man in bestimmten Fällen Wölfe entnehmen kann. Es gilt zu berücksichtigen, dass in Italien jedes Jahr über 300 Wölfe illegal erschossen oder vergiftet werden. Das kann auch nicht die Lösung sein. Ohne die illegalen Entnahmen hätten sich die Wölfe aber noch viel schneller vermehrt.

Wird man Ihnen in Rom die Hand reichen?
Das ist sehr schwierig. Weil wir

Entscheid für eine Entnahme. In Italien sind verschiedene Tierchutzorganisationen sehr militant unterwegs, ich habe selbst

In Italien werden jedes Jahr über 300 Wölfe illegal erschossen oder vergiftet. Das kann auch nicht die Lösung sein.

schon Drohungen per E-Mail erhalten. Das ist auch für einen Politiker nicht sehr angenehm.

Was tun Sie heute, um betroffene Bauern zu unterstützen?

Wir haben in den letzten Jahren um die 10 000 bis 20 000 Euro für Entschädigungen ausgegeben. Es ist also noch relativ bescheiden. Letztes Jahr haben wir zudem Herdenschutz-Pilotprojekte gestartet und sind jetzt dran zu evaluieren, wie effizient diese waren. Hierfür betrug die Unterstützung von Seiten des Landes und ohne Gelder vom Staat rund 89 000 Euro. Es ist aber sicher

NACHRICHTEN

Wölfe sollen Frauen getötet haben

Im östlichen Tadschikistan sollen Wölfe zwei Frauen getötet haben. Das berichtet das Nachrichtenportal www.rferl.org von «Radio Free Europe» beziehungsweise «Radio Liberty», das von den USA finanziert ist und aus Ländern mit fehlender Pressefreiheit berichtet. Umeda Yusupowa, eine Sprecherin des Regierungskomitees für Notsituationen und Zivilschutz, habe dies gegenüber rferl.org bestätigt. Laut ihr ist die tödliche Wolfattacke am frühen Morgen des 7. März in der tadschikistanischen Region Gorno-Badakhshan erfolgt. Lokale Bewohner hätten rferl.org erzählt, dass die zwei Opfer die 83-jährige Amalbegim Tashrifbekova und die 55-jährige Mastibegim Davandova seien. Die Dorfbewohner hätten sich nicht wehren können, weil die lokalen Behörden vor einigen Jahren die Gewehre der Bevölkerung eingesammelt hätten, nachdem sie für den Wolf ein Jagdverbot ausgesprochen hatten. Andere Berichte über die genannte Attacke konnten nicht gefunden werden. *sal*

«Vor dem Wolf keine Angst haben»

Schweizer Bauer, 16. März 2019



Pressemitteilung vom 13.03.2019

Wölfe im Wallis: Keine Verdoppelung der Wölfe – kein neues Rudel – Illegalität der Abschussbewilligung 2018 bestätigt – mehr Wolfsjäger werden keinen Erfolg bringen

Der Kanton Wallis hat gestern den Bericht des Wolfsmonitorings 2018 veröffentlicht¹. Trotz sachlichem Bericht, wurden in den Medien verschiedene Informationen falsch und verzerrt dargestellt. Weder gibt es ein neues Wolfsrudel, noch eine Verdoppelung der Anzahl Wölfe. Stattdessen konnte das bekannte Rudel erneut bestätigt werden und die Zahl der Wölfe ist stabil. Auch die Politik glänzt nicht mit Sachlichkeit: Das vom Walliser Grossen Rat überwiesene Postulat zum Beizug von Jägern für die bewilligten Wolfsabschüsse wird folgenlos bleiben, da die letzten Wolfabschüsse nicht mangels Jägern gescheitert sind.

Rund um die Wolfspräsenz im Kanton Wallis werden immer wieder unsachliche und verzerrende Aussagen getroffen, auch in der Politik und in den Medien. Dazu stellt die Gruppe Wolf Schweiz folgende Informationen richtig:

Kein neues Wolfsrudel

Entgegen den Berichten in verschiedenen Medien, welche auf einer Agenturmeldung beruhen, hat sich im Kanton Wallis kein neues Wolfsrudel gebildet. Beim drei- bis vierköpfige Rudel, welches zwischen Turtmantal und Val de Réchy lebt, handelt es

Gruppe Wolf Schweiz



Wolf



- Der Wolf polarisiert wie selten ein anderes Wildtier
- Stadt-Land-Graben?
- Gegenseitiges Verständnis fehlt
- Moderne Märchen und «Pseudowissenschaft»



Strategie der Volkswirtschaftsdirektion (VOL)

Strategie – Allgemein



- Strategie von 2007, ein Jahr nach erstem Wolf
- Ziel: Klarheit über Umgang mit dem Wolf
- Erarbeitung mit allen Betroffenen
- Dient der VOL als Basis für künftige Entscheide

Strategie – Ziele



- Voraussetzungen für langfristige Koexistenz schaffen
- Natürliche Rückwanderung begleiten
- «Prävention vor Intervention»
- Schäden auf tragbares Mass begrenzen
- zeitgerechte und sachliche Information der Öffentlichkeit sicherstellen



Die Kerngruppe Wolf



Aufgaben

- berät den Volkswirtschaftsdirektor in der politischen Entscheidungsfindung betreffend Herdenschutz und grosse Beutegreifer
- unterstützt und fördert die Strategie der VOL
- setzt sich ein für
 - Versachlichung der Diskussion
 - Anpassung der Nutztierhaltung inkl. deren Erhaltung
 - Pragmatischer Umgang mit dem Wolf mit Ziel einer langfristigen Arterhaltung

Organisation



- Aktuell knapp 20 Mitglieder von Nutz- und Schutzorganisationen sowie Behörden
- daneben 5 Personen mit beratender Funktion
- zweimal im Jahr Sitzungen, zusätzlich eine Exkursion
- Leitung Jagdinspektorat des Kantons Bern

Organisation II



- Regelmässige Informationen zuhanden der Organisationen z.B. über Nutztierrisse seitens Jagdinspektorat
- Austausch und Diskussion fördert Verständnis und Vertrauen: «man kennt sich»
- Gemeinsame Position und Kommunikation, soweit möglich
- Ziel: «Fakten statt Vorwürfe»



Mitglieder

- Verband Bernische Schafzuchtorganisationen
- Bernischer Ziegenzuchtverband
- KORA
- Pro Natura
- Berner Jägerverband
- Kommission für Jagd und Wildtierschutz
- Wildhut Kanton Bern
- Hundefachberater (Ueli Pfister)
- Herdenschutzberater, Kanton Bern
- Abteilung Direktzahlungen, Kanton Bern
- Berner Bauernverband
- WWF



- Einige Mitglieder sind anwesend und berichten aus ihren Erfahrungen:
 - Katrin Bieri, Pro Natura
 - Hans Röstli, Berner Bauernverband
 - Martina Meier, WWF



Fragen?

Kanton Bern



Sie erreichen mich unter
Tel: 031 636 08 52
E-Mail: n.blatter@vol.be.ch